

# Ninjababy : von Yngvild Sve Flikke

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 398

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035173>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Amüsant und eindringlich, aber auch unaufgeregt erzählt Yngvild Sve Flikke die Geschichte von Rakel, die Mutter wird und sich in eine Fantasiewelt flüchtet. Eine norwegische Komödie im experimentellen Format.

Das Leben von Rakel, *Twenty-something*, ist im Fluss: Partys, kreatives Chaos, tausend Projekte. Seit Neuestem tausendundeines: Rakel ist schwanger. Aber das erfährt sie erst, nachdem ihre Mitbewohnerin Ingrid sie zum Aikido-Training mitgenommen hat und sie dazu drängt, die sanften Anzeichen, die ihr Körper seit Längerem aussendet, ernst zu nehmen. Rakel macht den Test... Zum Glück hat sie im Aikido als Allererstes die Fallübung Ukemi gelernt: für eine «Situation, in der man auf die Nase fällt, diese dann aber in etwas Anmutiges verwandelt, das einem wieder auf die Beine hilft».

Rakel, die nebst Astronautin und Bierverkosterin auch gern Comiczeichnerin wäre, versucht nach dem positiven Test erst mal, den Ball flach zu halten. Mit wenig Erfolg. Wegmachen. Behalten. Weggeben. Ihre Gedanken laufen Sturm. Gleichzeitig hält «Ninjababy» Einzug in ihr Leben: Mit Glubschaugen taucht es aus der Teetasse auf, als Kribbeleien an Wand und Decke und natürlich auf unzähligen Skizzen. Es ist da und will bleiben. In Bild und Wort. Frech und unverblümt. Und entgegen allen Vorbehalten seiner Schöpferin.

Noch selten wurde die Auseinandersetzung ums Kinderhaben, um Mutterschaft und ums Muttersein so amüsant, so eindringlich und unaufgeregt in eine Geschichte gepackt. Ausgangspunkt für *Ninjababy* ist die preisgekrönte norwegische Graphic Novel «Fallteknikk» («Die Kunst des Fallens») von Inga H. Sætre. Darin geht es um die ungewollte Schwangerschaft

einer Minderjährigen. In *Ninjababy* ist die Hauptfigur älter – die Turbulenzen um die (richtige) Entscheidung aber kaum weniger gross.

*Ninjababy* ist nach *Women in Oversized Men's Shirts* (2015) der zweite Kinospießfilm der Filmemacherin Yngvild Sve Flikke, die verschiedentlich fürs norwegische TV arbeitete und mit Vorliebe Storys aus Frauensicht erzählt. Mit

VON YNGVILD SVE FLIKKE

## NINJABABY



*Ninjababy* wagte sich Flikke nicht nur an eine komplexe Geschichte, die in der einen oder anderen Form die meisten Frauen irgendwann – oder besser: immer wieder – umtreiben dürfte. Die Filmemacherin umkreist das Sujet ohne jedes Klischee und ohne den Dingen ihren Ernst zu nehmen, in einer ebenso unkonventionellen wie unbeschwerteren Art. Dazu trägt auch das experimentelle Format bei, greifen doch in der Inszenierung immer wieder

Tagtraum und Realität ineinander, manchmal in derselben Szene, manchmal als Kombination von animierten Zeichnungen, die sich über die real gespielten Geschehnisse legen. Darin prominent: das Baby in spe, das mit schwarzer Zorro-Maske, mit Fantasie und Überzeugungskraft um sein Leben feilscht.

Entstanden ist eine herzerwärmende Komödie mit Tiefgang und viel Charme. Diesen verdankt sie den unkonventionellen, mit viel Empathie gezeichneten Charakteren ebenso wie den Akteur:innen – ganz besonders aber Kristine Kujath Thorp, die als Rakel ihre erste Hauptrolle in einem Kinofilm spielt: Flapsig trollt sie sich durch ihren Alltag, nennt die Dinge beim Namen und scheint überhaupt wie gemacht für die Rolle. Dazu passt auch, dass sie in ihrem wirklichen Leben tatsächlich Illustratorin ist (und ein preisgekröntes Kinderbuch gezeichnet hat).

*Ninjababy*, der als Film gerade mit dem Europäischen Filmpreis als beste Komödie ausgezeichnet wurde, ist aber nicht nur eine hoch amüsante Auseinandersetzung mit dem Thema Kinder, sondern handelt in einem weiteren Sinne auch von der Bewältigung von Lebenskrisen, meint die 47-jährige Regisseurin. Und ein einfühlsames und ungemein unterhaltsames Plädoyer für unkonventionelle Entscheidungen, möchte man hinzufügen.

Doris Senn